

Nach "oben" heiraten und sozialer Status von Lehrerinnen

Beitrag von „Tukan“ vom 4. Oktober 2025 10:56

[Zitat von state_of Trance](#)

Es geht nicht um den Stoff der 12. Klasse, sondern um das Studium.

Da ist, ohne Wertung, ein riesiger Unterschied im fachlichen Anspruch erkennbar.

Das kann man so ganz pauschal nicht sagen.

Ein Beispiel: In vielen Bundesländern ist es Pflicht, Mathe und Deutsch im Grundschullehramt zu studieren und dazu mindestens ein weiteres Fach. Da es nur wenige gibt, die beide Fächer gleich gut beherrschen, ist das anspruchsvoller, als Bundesländer mit Wahlmöglichkeit und nur zwei Fächern. Außerdem muss man zwischen Bundesländern mit 1. Stex und M.Ed. unterscheiden.

Ein weiteres Beispiel: In meinem Studium musste ich in Deutsch u.a. literaturwissenschaftliche Seminare belegen. Die Gymnasiallehrämter mussten (zwei?) literaturwissenschaftliche Seminare mehr belegen. Ob ich jetzt "nur" zwei Hausarbeiten zu Fontane und Goethe schreibe oder zusätzlich zwei zu Schiller und Brentano, macht keinen Unterschied im Anspruch. 😊

Ein anderes Beispiel: Die Durchfallerquote in Mathematik war im Grundschullehramt kaum geringer als im Lehramt für Gymnasien. Objektiv waren aber in einigen Veranstaltungen bei den Veranstaltungen für G sowie für HR definitiv weniger komplexe Beweise gefordert als im Fachbachelor oder Lehramt GY. Dafür wird beim Gymnasiallehramt aber niemand "gezwungen", das Fach überhaupt zu wählen, wenn es ihm schwerfällt.

Ein letztes Beispiel: In NRW höre ich seit den Sondermaßnahmen immer wieder von Studierenden an den Unis, die auf Gymnasiallehramt mit Deutsch + x wechseln, obwohl sie nachher an der Grundschule unterrichten wollen, weil sie das Studium als einfacher wahrnehmen, eben weil man nur zwei Fächer und kein Mathe studieren muss. Ich möchte aber nicht wissen, wie nachher deren Grundschulunterricht aussieht, vor allem in Mathe 🤔